

Peter Zellmann / Sonja Mayrhofer
IFT Institut für Freizeit- und Tourismusforschung

Bleiben die Nicht- und Ungültigwähler die stärkste Partei?

Politikverdrossen sind die Alten, den Jungen mangelt es an inhaltlichem Angebot

Knapp vor der Wahl:

- **Insgesamt ist die Unzufriedenheit mit Parteien und PolitikerInnen groß.**
- **Aber: Die Jungen sind etwas zufriedener als die Älteren.**
- **Das Nichtwähler-Potenzial ist die eigentliche Gefahr: Die Jungen werden inhaltlich von den Parteien nicht abgeholt. Was ihnen fehlt, ist ein entsprechendes Angebot.**
- **Für die Älteren steht fest: Die PolitikerInnen sind den Herausforderungen der Gegenwart nicht mehr gewachsen und die Parteien haben keine Programme mehr.**

Institutsleiter Prof. Peter Zellmann: *"Die demokratiepolitisch zu klärende Frage ist, ob das Nicht- bzw. Ungültigwählen auch als Ausdruck einer politischen Ansicht interpretiert werden kann, oder ob man diesen wachsenden Bevölkerungsanteil in einer repräsentativen Demokratie auf Dauer negieren und damit ausblenden darf. Ein neues Zeitalter wird aus Sicht der Zukunftsforschung unter Umständen auch eine Neudefinition von Demokratie notwendig machen."*

Im Anschluss an unser Forschungstelegramm 06/2013: "Das Vertrauen in die Politik ist gering wie nie zuvor. Der Vergleich mit Deutschland als geringer Trost" haben wir einen Politikverdrossenheits-Index entwickelt und beschäftigen uns mit der Unzufriedenheit mit der Politik nach Altersgruppen. Dazu haben wir in Zusammenarbeit mit Horst Opaschowski (Hamburg) und Spectra (Linz) ein Fragemodell erarbeitet und 1.067 Personen ab 15 Jahren, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung, aktuell zu ihrem Vertrauen in die Politik befragt.

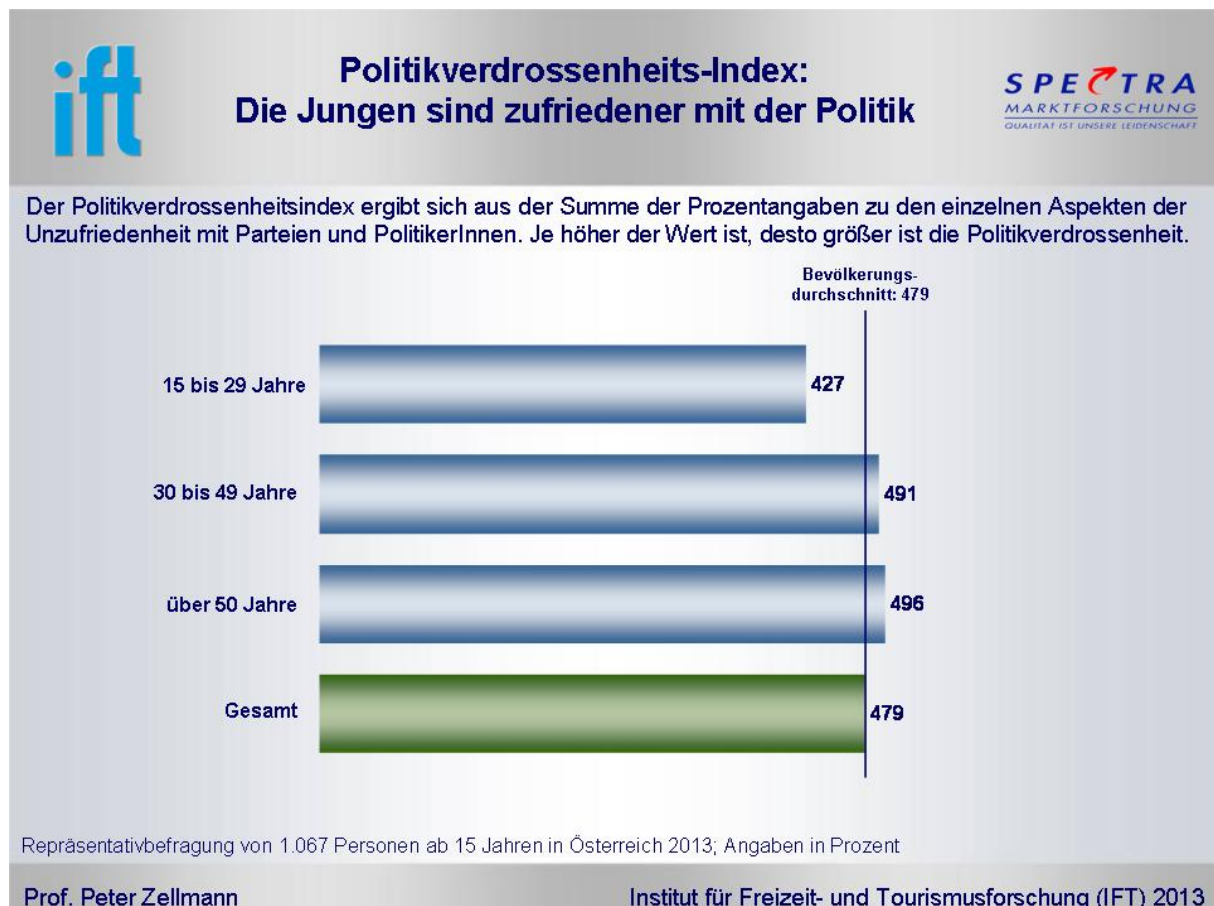
1. Politikverdrossenheits-Index: Die Älteren sind von der Politik besonders enttäuscht

Um das Ausmaß der **Politikverdrossenheit nach Altersgruppen** zu ermitteln, haben wir die zehn Aussagen zum Vertrauen in die Politik (siehe Forschungstelegramm 06/2013: "Das Vertrauen in die Politik ist gering wie nie zuvor. Der Vergleich mit Deutschland als geringer Trost") zu einem Index zusammengefasst. Je höher der Wert ist, desto größer ist die Unzufriedenheit mit der Politik im Allgemeinen.

Der Index ergibt sich aus der Summe der Prozentangaben zu den einzelnen Aspekten der Unzufriedenheit mit Parteien und PolitikerInnen.

Das Ergebnis überrascht: **Die 15- bis 29-Jährigen sind etwas zufriedener mit Parteien und PolitikerInnen als die Älteren.**

- Während der Wert des **Politikverdrossenheits-Index** bei den **15- bis 29-Jährigen** bei **427** liegt, ist er bei den **30 bis 49-Jährigen 491** und bei den **Über-50-Jährigen 496** (Bevölkerungsdurchschnitt: 479).
- Damit liegt der Wert der 15- bis 29-Jährigen um 13 % unter dem der 30- bis 49-Jährigen bzw. 14 % unter dem der Über-50-Jährigen



2. Was die Älteren stört:

PolitikerInnen sind den Herausforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen und Parteien haben keine Programme mehr

Die **Älteren** zeigen sich **in stärkerem Ausmaß von folgenden Themen enttäuscht** (gereiht nach der größten Abweichung zwischen den 15- bis 29-Jährigen und den Über-50-Jährigen in Prozent):

- Während **45 % der Über-50-Jährigen** finden, dass die PolitikerInnen den **Herausforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen** sind, sind es nur **28 % der 15- bis 29-Jährigen** (30- bis 49-Jahre: 38%, Ö: 38 %; also über ein Drittel mehr bei den Älteren als bei den Jüngeren im Generationenvergleich).
- **40 % der Über-50-Jährigen**, aber nur **30 % der 15- bis 29-Jährigen** sind der Ansicht, dass **Parteien keine Programme** und PolitikerInnen keine Visionen mehr haben (30- bis 49-Jahre: 34 %, Ö: 36 %; ein Viertel mehr bei den Älteren als bei den Jüngeren im Generationenvergleich).
- Während **52 % der Über-50-Jährigen bzw. 53 % der 30- bis 49-Jährigen** der Meinung sind, dass die **Parteien immer gleicher** und die WählerInnen immer gleichgültiger werden, sind es **40 % der jüngeren Bevölkerung** (Ö: 50 %; ein knappes Viertel mehr bei den Älteren im Generationenvergleich).
- Dass die meisten **PolitikerInnen nicht mehr ehrlich und vertrauenswürdig** sind, stimmen **53 % der Jüngeren**, aber **66 % der Älteren** zu (Ö: 63 %; im Generationenvergleich ein Fünftel mehr bei den Älteren).

Haben die Jungen gesellschaftspolitisch bereits resigniert oder erwarten sie sich einfach mehr vom Staat?

- **41 % der Über-50-Jährigen**, aber nur ein **Drittel der 15- bis 29-Jährigen** denkt, dass sich die **BürgerInnen durchaus selbst helfen** können und nicht alle Probleme einfach dem Staat überlassen (30- bis 49-Jahre: 39 %, Ö: 39 %; im Generationenvergleich ein Fünftel mehr bei den Älteren).

Von je 100 Befragten stimmen der Aussage zu:



Repräsentativbefragung von 1.067 Personen ab 15 Jahren in Österreich 2013; Angaben in Prozent

Prof. Peter Zellmann

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) 2013

3. Resümee:

Die Älteren sind von der Politik enttäuschter, den Jüngeren fehlt das konkrete, inhaltliche Angebot

Bei der letzten Nationalratswahl haben die Nicht- bzw. UngültigwählerInnen den größten Stimmenanteil ausgemacht. Es sind besonders jüngere Personen, die nicht zur Wahl gehen. Das Ergebnis des Vergleichs der Politikverdrossenheit nach Altersgruppen überrascht daher auf den ersten Blick: **Die Älteren sind von der Politik enttäuschter als die Jungen.** Die Älteren kritisieren stärker als die Jungen, dass die PolitikerInnen den Herausforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen sind, die Parteien keine Programme mehr haben bzw. überhaupt immer gleicher werden. Es herrscht die Meinung vor, dass die PolitikerInnen nicht mehr ehrlich und vertrauenswürdig sind. Die Enttäuschung geht soweit, dass die Älteren in stärkerem Ausmaß bereit sind, sich selbst mehr zu helfen und nicht alle Probleme dem Staat überlassen zu wollen. Das Ergebnis heißt aber nicht, dass die Jungen mit Politik und Parteien zufrieden sind. Ganz im Gegenteil: Auch bei dieser Altersgruppe ist die Politikverdrossenheit groß – Es fehlt ihnen anscheinend lediglich der Vergleich zu "besseren Zeiten" und ein entsprechendes inhaltliches Angebot.

Das fehlende Angebot zeigt sich dann darin, dass viele junge Menschen erst gar nicht zur Wahl gehen. Eine „mich vertritt derzeit ohnedies niemand“ Position wäre die demokratiepolitisch gefährlichste!

TECHNISCHE DATEN

Aufgabenstellung

Die dieser Studie zugrunde liegenden Daten beruhen auf Erhebungen von SPECTRA Marktforschung – Linz. Ziel der vorliegenden Studie war es, Einstellungen zum Vertrauen in die Politik zu eruieren.

Stichprobe/Methodik

Die Erhebung richtete sich insgesamt an **n=1.067 Personen**, repräsentativ für die österreichische Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren. Die Stichprobenauswahl erfolgte durch das Quotaverfahren. Die Befragungen wurden face-to-face von 124 geschulten und kontrollierten Spectra-Interviewern im Rahmen des Spectra-Bus durchgeführt.

Ergibt eine Addition der Prozentwerte mehr als 100, so bedeutet dies, dass zu den einzelnen Erhebungspunkten mehr als eine Angabe möglich war.

Sind keine Mehrfachangaben möglich, kann sich eine Abweichung von +/- 1% auf 100% durch Rundungsmaßnahmen ergeben.

Timing

Die Feldarbeit fand vom 2.8. bis 28.8.2013 statt.

Grundgesamtheit der Erhebung

Österreich: 7,11 Mio. Personen ab 15 Jahren